

**Wolfram Manzenreiter (Universität Wien):**

***Starke Bilder und Olympische Kraftakte: Die Olympischen Spiele von Japan und Deutschland im Film***

Olympische Spiele sind das perfekte Beispiel der kulturellen Globalisierung. Ihre Bedeutung (im Sinne von Botschaft und Signifikanz) wird dem Großteil der Weltbevölkerung über die medialen Existenzformen der Spiele vermittelt. Vor der Entwicklung des Fernsehens als globales Leitmedium hatte der olympische Dokumentarfilm an der Schnittstelle zwischen offizieller Chronik und künstlerischem Ausdruck diese Funktion der Bedeutungsvermittlung im doppelten Wortsinn. Primär kommt dem Olympiafilm die Aufgabe zu, das sportliche Ereignis in seiner historischen Einmaligkeit zu dokumentieren und die Aura der Spiele als außergewöhnliches Ereignis einzufangen. Gleichzeitig soll er die dramatische Verkörperung des sportlichen Mythos im symbolischen Rollenspiel des ergebnisoffenen Wettkampfs archetypisch in Szene setzen. Mit welchen Mitteln die Brücke zwischen Substanz und Form geschlossen wird, soll eine komparative Sequenzanalyse der filmischen Präsentation des Marathonlaufs bei den Olympischen Sommerspielen von Berlin (Riefenstahl 1938), Tōkyō (Ichikawa 1965) und München (Schlesinger 1973) zeigen. Von vorrangigem Interesse sind die jeweiligen Repräsentationen von Körperlichkeit, Nation und Internationalismus.

\*\*\*\*\*

Prof. Dr. Wolfram MANZENREITER

Geboren 1964; Studium der Japanologie in Wien, seit 2004 Assistenzprofessor am Institut für Ostasienwissenschaften der Universität Wien. Gastprofessuren in Deutschland, Frankreich, Japan und der Türkei. Fachgebiete in letzter Zeit: anthropologische Aspekte des Sports in Japan und die internationale politische Ökonomie des Sports in der Globalisierung. Neuere Veröffentlichungen dazu (u.a.) „Governance, Citizenship and the New European Football Championships: The European Spectacle.“ ( 2011), „Social Science Matters: Inquiries into the Current State of the Social Sciences in Japan.“ (2008)